

In der Crystalzone

*Sachsen, Thüringen, Bayern: In den Regionen nahe der tschechischen Grenze
verseucht die Droge Crystal Meth die deutsche Provinz.*

Lars Gaede, Neon,

1 Es ist Sonntag, ein Nachmittag in Zwickau, als in Robbies Gesicht mal wieder der
2 Alarm ausbricht. Kiefer malmen, sein Lippenpiercing tanzt - wie immer, wenn er druff
3 ist und sich konzentrieren muss. Robbie, 21, drahtig, kurze schwarze Haare, ist seit drei
4 Tagen wach. »Ultrawach«, sagt er. Seine Pupillen wirken wie tiefe, schwarze Löcher,
5 fast centstückgroß. Behutsam kippt Robbie die Kristalle in den mit Wasser gefüllten
6 Löffel; wartet, bis sie sich auflösen. Dann zieht er die Lösung durch einen
7 Zigarettenfilter auf die Spritze, die Kuntze* in seinem Kästchen mitgebracht hat.
8 Kuntze, 18, sitzt blass auf der Couchkante und wippt mit den Beinen. Im Fernseher läuft
9 stumm »Harold & Kumar« - eine Komödie.

10

11 Bei Kuntze läuft ein anderer Film. Er zieht ständig Luft durch die Zähne, als täte ihm
12 etwas weh, wipptwippt, fokussiert den Fernseher, seine Hände, die Spritze mit dem
13 Zeug. Kuntze, dünn, eigentlich dürr, geht's gerade nicht mehr so gut.
14 »Zulangunterwegs«, sagt er und hebt seine wackelnden Hände. Sich zu spritzen, kriegt
15 er jetzt nicht mehr hin. »Es gibt Leute, die machen zwei Stunden in ihren Armen rum«,
16 sagt Robbie. Bringt nichts, da übernimmt Robbie lieber. Kuntze schiebt die Ärmel über
17 seine tätowierten Unterarme: rechts Teufelsdreizack, links Hakenkreuz, falsch herum.
18 »Vorjohrmaselbsgschtong«, sagt er. Und noch etwas, das man nicht versteht, weil es zu
19 schnell ist, zu sächsisch oder einfach zu verschallert.

20 Dann greift sich Robbie Kuntzes dünnen Arm und sticht ihm die Nadel unter den
21 Dreizack. Langsam. »Tut's weh?«, fragt er. »Neeperfekt«, sagt Kuntze. Roboterlächeln.
22 Robbie drückt ihm das Crystal in die Vene. »Crystal«, »Meth«, »Crystal Speed«,
23 »Piko«, »Ice« - Methamphetamin hat viele Namen. Es ist eine der meistverbreiteten
24 harten Drogen der Welt. 26 Millionen Menschen nehmen es weltweit, 1,5 Millionen
25 allein in den USA. Dort sorgt der Stoff seit Beginn der Neunziger für eine Epidemie des
26 Elends; in den USA ist Crystal die Droge der Trailerparcs, der Abgehängten, Stoff für
27 Filme wie »Spun« oder die Fernsehserie »Breaking Bad«.

28 In Deutschland verbreiteten sich in den Neunzigern mit dem Techno auch die
29 synthetischen Drogen. Ecstasy, Speed, alles, was schnell macht oder wach. Crystal war
30 auch damals schon auf dem Markt, nur schwieriger zu kriegen. Zigfach stärker als
31 andere Amphetamine, macht Crystal euphorisch und selbstbewusst, unterdrückt Hunger,
32 Durst, Müdigkeit. Perfekt zum Tagedurchtanzen auf Raves, Four-to-the-Floor von
33 Freitag bis Montag. Crystal war lange vor allem eine Droge, um zu feiern. Doch das ist
34 vorbei. In Bayern, Thüringen, Sachsen, in den Dörfern und Städten nahe der
35 tschechischen Grenze ist Crystal eine Alltagsdroge geworden - nicht nur für Robbie und
36 Kuntze.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

37 Von Regensburg über Erfurt bis Dresden berichten Drogenberater von einem rasanten
38 Anstieg der Userzahlen, einer Explosion, das LKA Sachsen schätzt die Zahl der
39 Crystalsüchtigen auf »tausende«. Schüler halten auf Crystal Referate, Bauarbeiter
40 nehmen es auf Montage und ackern Doppelschichten durch, essgestörte Mädchen
41 nehmen es, weil sie anschließend zehn Stunden lang keinen Hunger mehr haben.

42 Die Zahl der »erstauffälligen Konsumenten«, die in der »Falldatei Rauschgift« des
43 BKA erfasst werden, hat sich innerhalb eines Jahres um 76 Prozent erhöht, die
44 beschlagnahmte Menge hat sich vervielfacht.

45 Warum das so ist, weiß wahrscheinlich Harald Schwab am besten. Man findet den 54-
46 Jährigen in einem blassen Behördenbau in Dresden- Wilder Mann. Klopfen. »Kommse
47 rein!«, ruft Schwab, ein kräftiger Typ, graue Haare, Polizistenhändedruck.

48 Auf einem gelben Schild hinter Schwabs Schreibtisch prangt ein riesiges
49 Marihuanablatt, auf seinem Rechner läuft gerade ein Fernsehbeitrag über
50 Crystalkonsum in Bayern, Tenor: immer schlimmer, immer mehr. Schwab seufzt. »In
51 Sachsen sieht`s nicht besser aus.« Seit 1996 leitet Schwab hier die »Gemeinsame
52 Ermittlungsgruppe Rauschgift« von Polizei und Zoll. Damals war Crystal noch kein
53 großes Ding, sagt Schwab. »Heute drehen sich acht von zehn unserer
54 Ermittlungsverfahren um das Zeug.« 2000 stellten die sächsischen Beamten erstmals
55 größere Mengen fest, dann stürmten sie immer häufiger die improvisierten Kleinlabore
56 der Crystalköche: In Wohnzimmern oder Garagen fanden sie Herdplatten, dazu Kanister
57 oder auch nur Colaflaschen - gefüllt mit Salzsäure, Jod, Phosphor. Kochanleitungen
58 waren im Internet zu finden, wer den Crystalgrundstoff Ephedrin nicht besorgen konnte,
59 extrahierte ihn aus frei verkäuflichen Medikamenten: Reactine Duo, Rhinopront,
60 Aspirin Complex. Seit 2011 sind solche Medikamente legal nur noch in Kleinmengen
61 zu bekommen. »Aber mittlerweile kocht hier eh kaum noch jemand«, sagt Schwab. Das
62 machen jetzt die Tschechen, erklärt der Beamte. Oder genauer gesagt: die tschechischen
63 Vietnamesen.

64 Teile des Crystals kamen schon immer aus Tschechien, dort existiert traditionell eine
65 starke chemische Industrie, es gab nach der Wende Fabriken, in denen Ephedrin
66 hergestellt wurde, und Leute, die verstanden, was man damit anstellen kann. Doch 2005
67 stiegen die Vietnamesen ins Crystalgeschäft ein. Sie lernten schnell, ihr Stoff wurde
68 besser, 70, 80, 90 Prozent Reinheitsgehalt, und vor allem war er: billig. »Man ahnte
69 schon, dass da eine Welle kommen würde«, sagt Schwab. Dann wurden in Tschechien
70 auch noch die Drogengesetze liberalisiert.

71 Seitdem ist der Besitz von bis zu zwei Gramm Crystal nur eine Ordnungswidrigkeit.
72 Schwab macht ein Was-soll-ich-sagen- Gesicht. Mittlerweile melden sich immer öfter
73 Kollegen aus anderen Bundesländern - aus Berlin, Hessen, Baden-Württemberg -, bei
74 ihnen sei da dieses Zeug aufgetaucht. »Alles kein Wunder«, sagt Schwab:

75 »Angebot schafft Nachfrage.« Die Beamten kontrollieren Züge, Fähren, winken Autos
76 hinter der Grenze raus.

77 Sie finden Crystal bei 15- und bei 65-Jährigen. Unter Stoßstangen und
78 Sitzverkleidungen, in Taxileuchtschildern, Unterhosen, Socken und Körperöffnungen.
79 Stoppen können sie das Crystal nicht. »Das Zeug ist einfach zu leicht zu kriegen.«

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

80 Man bekommt ein Gefühl dafür, wenn man sich selbst ins tschechische Grenzgebiet
81 aufmacht, zum Beispiel von Franken aus, vorbei am alten Grenzübergang Waidhaus.
82 Sanfte Hügel, grauer Himmel, es regnet in Strömen.

83 Nach zehn Minuten Fahrt erreicht man den ersten Ort: Rozvadov, ein Nest aus
84 pastellfarbenen Häuschen, Schnapsläden, Kasinos und Puffs, die »Amor« heißen oder
85 »Lollipop« - »eine Flasche Sekt gratis«. Gegenüber einer Tankstelle ein Schild:
86 Asiamarkt. Eine kleine Stadt aus Bretterbuden, in denen Gartenzwerge verkauft werden,
87 »Knight Rider«-Pullis und Fake- Uhren. Unter den nassen Planen stehen kleine
88 Vietnamesinnen in riesigen Winterjacken und rauchen Wolken. An der ersten Ecke
89 stehen vier nicht so kleine Vietnamesen vor einem Stand und rauchen ebenfalls.
90 Blickkontakt, einer nickt einem zu. Kurz mit der Hand über die Nase gestrichen, die
91 drei anderen nicken jetzt auch. Dann steht man in dem Verschlag, der mit Sneakers
92 gefüllt ist, Reebok, Nike, dazu gibt es Busch- und Klappmesser in verschiedenen
93 Größen und Radiowecker aus China. Der stämmige Vietnameser, der mit reinkommt,
94 mustert einen kurz. Man mustert vorsichtig zurück. Dann kommt er zur Sache. »Piko
95 oder Marihuana?«, fragt er. »Piko.« »Wie viel?« »Ein Gramm.« »Ein?«, der Vietnameser
96 lächelt etwas mitleidig. »Dann fumzig«, sagt er. »Zwanzig.« Der Vietnameser lächelt
97 nicht mehr. Dreht sich zu den anderen um. »Äh, okay, dreißig?« »Vierzig«, sagt der
98 Vietnameser, »letzte Preis.« Nicken. »Guck die Schuhe«, rät der Vietnameser, das soll
99 weniger auffällig wirken. Er verschwindet im Regen. Fünf Minuten später steht ein
100 anderer vor einem, lächelt und drückt einem ein Plastiktütchen in die Hand. Kristalle.
101 Man steckt sie schnell ein. »Okay«, sagt man, und der Vietnameser sagt: »Tschüssi!«

102 Genau darin liegt der banale Kern des Crystal-dramas, die Erklärung, warum sich der
103 Stoff gerade in dieser Region verbreitet, vom kleinsten Dorf bis in die Städte: Um ihn
104 zu besorgen, muss man keine Dealer kennen, nicht mal andere User, man muss nicht in
105 die Stadt fahren oder sich in Clubs vor den Klos rumdrücken.

106 Man macht eben rüber, wie man es früher machte, um billig Benzin zu kaufen oder
107 Kippen.

108 Es ist einfach, dazu lukrativ. Wer größere Mengen kauft und regelmäßiger, bekommt
109 das Gramm auch für 25 Euro. Für 70 bis 100 Euro kann man es dann in Deutschland
110 verkaufen. Einen Teil für sich, einen Teil zum Dealen, so machen es viele Süchtige.
111 »Ameisenhandel « nennen das die Polizisten.

112 Auch Robbie fuhr oft nach Tschechien, auf den Markt in Potucky,
113 Johanngeorgenstadt, als er noch seinen Führerschein hatte. Meist nahm er eine Freundin
114 mit, die das Zeug für ihn einsteckte, weil es hinter der Grenze zwar eine ganze Menge
115 Zöllner gibt, die einen durchsuchen können, aber wenig Zöllnerinnen. Robbie ist smart,
116 ist es immer noch, erstaunlich smart für jemanden, der seinen Körper schon so lange so
117 konsequent vergiftet.

118 Er war dreizehn, als ihm zum ersten Mal jemand eine Glasplatte mit Crystal hinhielt.
119 Ein Bekannter, den er über die Mittelschule kannte, viel älter als er. »Ein Spasti«, sagt
120 Robbie heute, der habe viele Leute süchtig gemacht. Er seufzt. Kuntze ist mittlerweile
121 verschwunden. Robbie ist allein in dem kleinen Wohnzimmer mit der großen New-
122 York-Fototapete hinter der Couch, das fast klinisch sauber ist, weil Robbie oft den
123 »Aufräummodus« kriegt, wenn er Crystal genommen hat. Dann putzt er stundenlang,
124 richtet Shampooflaschen und die Modellautos symmetrisch aus, immer wieder.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

125 Manchmal schaltet er auch in den »Computermodus«, sortiert bei Windows 7 die
126 Desktop-Logos, verändert die Hintergrundfarbe, die Größe und Transparenz der
127 Taskleiste, bis er müde vom Stuhl kippt. Jetzt aber redet Robbie von früher. Wenn nicht
128 gerade wieder das iPhone klingelt und er die immer gleichen Sätze sagt: »Hast du einen
129 Plan?« »Hast du noch Kohle?« »Hast du was? Wollen wir uns treffen?« »Planung«
130 nennt das Robbie. Immer geht es um den Stoff. Als er ihn zum ersten Mal schnupfte,
131 fühlte es sich so an, als würden ihm Glassplitter die Stirn zerreißen. Doch dann zog ihn
132 das Crystal davon wie eine warme Welle. Er war euphorisch, glücklich, wie aufgezogen,
133 spürte einen unbedingten Tatendrang. »Geil ist das«, man wolle dieses Gefühl sofort
134 wieder. Das sei das Problem, sagt Robbie.

135 Sein Problem.

136 Zunächst nahm er Crystal nur, wenn ihm mal jemand was anbot. Dann jedes
137 Wochenende, ab der neunten Klasse auch unter der Woche. Er suchte sich einen
138 Putzjob, 120 Euro im Monat, Crystalgeld. Dazu kauft er Mopeds, verkauft sie in
139 Einzelteilen. Wenn er was hatte, fragte er seine Eltern, ob er bei Kumpels schlafen kann,
140 »nur dass wir nicht geschlafen haben.« Sie spielten Playstation, zwölf Stunden am
141 Stück. Lächerlich durch die Nacht, rannten stundenlang durch Zwickau, hierhin,
142 dahin, planlos oder um neues Zeug zu organisieren. Als das mit den Mädchen losging,
143 hatte er mit ihnen Sex auf Crystal, auch das ging stundenlang. Seine Schule bekam er
144 trotz all dem irgendwie hin. Packte seinen Abschluss. Mit sechzehn bekam er eine
145 Lehrstelle im Zwickauer VW-Werk, in dem auch seine Eltern arbeiten: Mechatroniker
146 für Kfz-Technik, sein Traumjob. Für eine Weile fing er sich. Kiffte lieber, weil er Angst
147 hatte um die Lehrstelle, »ich dachte, Kiffen lässt sich besser in den Alltag integrieren als
148 Crystal«, doch dann uferte auch das aus. Als sich seine Dosis auf fünf oder sechs
149 Gramm am Tag einpegelte, bekam er eine Psychose. Es folgte die Geschlossene und
150 Therapie für ein halbes Jahr.

151

152 Doch in den Sitzungen sagte Robbie immer nur »KSD« - kein Suchtdruck. Kurze Zeit
153 nach der Entlassung war er wieder auf Crystal. So war das immer bei Robbie, und man
154 weiß nicht, was man erstaunlicher finden soll: dass man ihm seine Drogenkarriere kaum
155 ansieht, weil er nicht so unternährt ist, so pickelig und grau wie viele andere
156 Crystaljunkies, und weil die sechs Zähne, die ihm der Stoff schon zerfressen hat, zum
157 Glück Weisheits- und Backenzähne waren. Dass er noch gerade Sätze sagen kann,
158 obwohl Crystal eine Droge ist, die neurotoxisch wirkt, also Nervenzellen tötet. Dass er
159 nicht längst wieder mit einer Psychose in der Psychiatrie gelandet ist wie viele andere,
160 weil sie nach vier, fünf, sechs Tagen ohne Schlaf beginnen durchzudrehen. Oder dass er
161 es immer geschafft hat, seine Verbindungen zum anderen, realen Leben
162 aufrechtzuerhalten. Den Kontakt zum Vater, zur Mutter und: zu seinem Job. Trotz
163 Fehlzeiten, trotz positiver Drogentests, obwohl er bei der Arbeit mit einem Luftfilter in
164 der Hand einschlieft, weil sein Körper nicht mehr konnte, beim Essen, auf dem
165 Arbeitsweg auf der Autobahn, bis sein Wagen in die Leitplanken knallte. Trotz der
166 Paranoiaanfälle, die er bekam, als er auf dem Werksklo nachlegte, damit er nicht
167 umkippte vor Müdigkeit, oder wenn ihm mal wieder ein Werkzeug runterfiel und er
168 plötzlich das Gefühl hatte, dass absolut jeder in der riesigen Halle ihn anstarrte, jeder es
169 wusste. »Das ist das Schlimmste«, sagt Robbie. Die ständige Paranoia. Noch schlimmer
170 sei für ihn nur das Runterkommen, die Momente, in denen ihm klar werde, dass er ein
171 Problem hat. »Man fühlt sich übelst mies, hat extreme Schuldgefühle gegenüber den

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

172 Eltern, sich selbst. Hier läuft gerade etwas krass schief!, denkt man. Depri. Aber man
173 denkt es ja nicht lange«, sagt Robbie. »Man legt nach.«

174 Frank, 29, schlaksiger Typ, blondierte, kurze Haare, hörte erst auf nachzulegen, als
175 sein Bruder vor seinen Augen zusammenbrach - zu lange kein Schlaf, kein Essen, zu
176 viel Gift im Blut. Die Szene hat Frank noch im Kopf: »Hör auf!«, beschwor ihn der
177 Bruder, als sie ihn in den Krankenwagen schoben. »Ein Klappergerüst«, beschreibt
178 Frank seinen Bruder. »Komplett kaputt am Ende, wie ich«. Da habe er kapiert, wie das
179 alles enden würde.

180 Deshalb steht er hier im Stall der Alten Flugschule in Großrückerswalde, einer
181 Therapieeinrichtung im Erzgebirge. Frank fegt Heu, kippt den Sattelschweinen Futter in
182 den Trog.

183 Die Alte Flugschule liegt auf einem verschneiten Hügel, ringsherum Felder, Wälder,
184 eine geschwungene Landschaft. Früher gingen hier Segelflieger rauf, zogen Kreise hoch
185 über dem Tal, heute sind Frank und 59 andere Süchtige hier, um runterzukommen.
186 Einzeltherapie, Gruppentherapie, außerdem lernen sie für ihren Schulabschluss oder
187 absolvieren Ausbildungsmodule: Sie kochen, zimmern in der Werkstatt, kümmern sich
188 um die Schafe, die Schweine, die Kühe. Die Neuen hier erkennt man an der
189 verrutschten Mimik, der zappeligen Art, mir der sie sich in der Raucherecke die
190 Zigaretten anzünden. Frank ist seit fünf Monaten hier. Sein Fleecepullover schlackert an
191 seinem Körper, trotz der sechs Kilo, die er mittlerweile zugenommen hat. Oben fehlt
192 ihm ein Zahn, er hat eh nur noch sechs echte, seine Augen wirken seltsam verblasst -
193 doch was er sagt, scheint sehr klar.

194 Zehn Jahre hat Frank Crystal genommen. Am Ende hängte er die Scheiben seiner
195 Wohnung zu, damit die Nachbarn nicht sehen konnten, dass bei ihm jede Nacht Licht
196 brannte - weil er täglich ein Gramm Crystal wegschnupfte, manchmal mehr. Sich dann
197 auf die Couch legte oder am Computer Technobeats mit Geräuschen mischte, die er
198 zuvor mit dem Handy aufgenommen hatte. Das Haus verließ Frank fast nur noch, um
199 neues Crystal zu holen oder um welches zu verkaufen. Dann fuhr er mit seinem
200 Mountainbike über abseitige Pfade, an den Gleisen entlang, traf sich mit Kunden nur
201 noch an entlegenen Orten. Überall sah er Gefahren:

202 Männer, die mit Hunden spazieren gehen, Autos an einer Ecke, an der gestern noch
203 kein Auto stand. In die Stadt traute er sich gar nicht mehr, »dort fühlte ich mich, als
204 würde ich nackt auf einer Bühne stehen.« Der Verfolgungswahn, sagt Frank. Wenn das
205 Geld trotz des Dealens nicht reichte, brach er irgendwo ein, klaute bei »Toom« oder ließ
206 das Kunden erledigen, die ihm noch was schuldeten. Bekam ein Schuldner partout kein
207 Geld mehr zusammen, ließ er ihn verprügeln. »Nicht krankenhaureif«, sagt Frank,
208 »aber so, dass es reichte.« Seine Stimme ist belegt, wenn er von all dem berichtet. »Es
209 ist schwer zu begreifen. Das waren Jahre meines Lebens, ein Drittel - und es wird noch
210 Jahre dauern, bis ich das hinter mir habe.« In einem Monat verlässt Frank die Alte
211 Flugschule, dann muss er von vorne anfangen.

212 Orte meiden, an denen er lebte, seine Freunde, die Musik, die er hörte, jede Art von
213 Stress. »Ich habe Schiss es nicht zu packen«, sagt Frank. Uwe Wicha ist da guter
214 Hoffnung, berufsbedingt.

215 Der Sozialarbeiter, handfester Typ, zog vor elf Jahren aus Köln nach Sachsen, um die
216 Alte Flugschule zu gründen. Anfangs kamen vor allem Heroinabhängige, heute sind die

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

217 meisten »polytoxikoman«: Einige nehmen Speed oder Pillen, Heroin oder Gras. »Alles,
218 was dich macht.« Und so gut wie alle nehmen Crystal. Es passe eben in die Zeit, sagt
219 Wicha. »Heute sitzt kein Jugendlicher mehr bekifft im evangelischen Jugendhaus und
220 führt politische Diskussionen über Nicaragua.« Es gehe nicht mehr um
221 Bewusstseinsweiterung oder darum, sich »unter Batikpostern in Parallelwelten zu
222 träumen«. Heute gehe es darum, Spaß zu haben, solange es geht, durchzuhalten, auf der
223 Tanzfläche, auf der Baustelle, im Bett, überall - bis an die Grenze des Möglichen oder
224 darüber hinaus. Und dann landet man vielleicht hier, in der Flugschule. 18 000 Euro
225 kostet ein halbes Jahr Therapie pro Person. Ein Drittel der Klienten bleibt clean, ein
226 Drittel »stolperclean« - wird also ab und zu rückfällig, kriegt aber die Kurve -, ein
227 Drittel ist nach der Therapie so süchtig wie zuvor.

228 In Zwickau wird es dunkel, Robbie hängt in seinem Stuhl. »Pff«, macht er. »Therapie?
229 Nee.« Eine hat ihm gereicht. Aufhören will er schon - eigentlich. Silvester hatte er sich
230 das zuletzt vorgenommen. »Weil es meinen Körper kaputt macht, mein Umfeld, meinen
231 Job, weil es einfach überhaupt keinen Spaß mehr macht.« Es habe »klick« gemacht,
232 sagt Robbie. »Na ja ... es hatte >klick< gemacht. Sieht man ja.« Dann klingelt sein
233 iPhone. Er dreht er sich zur Kommode, kramt eine Spritze aus einer Schublade und
234 steckt sie in die Tasche seines Kapuzenpullis. »Alles klar. Ja, bis gleich.«

235 Robbie drückt auf »Beenden«.